

Sendung aus dem Geist



Die Synoptiker und Johannes

Eine Exegese der neun Wegetappen Jesu

1. DAS NEUWERDEN IM HEILIGEN GEIST

Erst im HEILIGEN GEIST kann der Mensch wirklich neu werden, nämlich in der Erkenntnis: GOTT IST GEIST, UND DIE IHN ANBETEN MÜSSEN IHN ANBETEN IM GEIST UND IN DER WAHRHEIT (Johannes 4). Wieder ist hier der GEHORSAM gefordert, doch jetzt nicht nur in der Hingabe des Glaubens (Frr.Geh.), nicht nur im Übersichhinaus der Hoffnung, sondern jetzt im gänzlichen Sichverlieren in die Unbegreifliche LIEBE GOTTES, die im SOHN den Menschen immer mehr an SICH ziehen will. Wo der HEILIGE GEIST über den Menschen kommt, wird der Mensch über sich selbst hinausgerissen - die Welt sieht dies, wie uns das Pfingstwunder lehrt, als Trunkenheit; die einzige Weise, wie sie, für Augenblicke ihrer selbst vergessen kann. Der Mensch aber, der vom HEILIGEN GEIST erfaßt ist, hat schon hier das Angeld des EWIGEN LEBENS.

2. DIE AUSWIRKUNG DES NEUWERDENS IN DEN VIER BEGLEITENDEN GEHEIMNISSEN:

"EIN NEUER HIMMEL UND EINE NEUE ERDE"

Um dieses NEUWERDEN IM HEILIGEN GEIST kreisen die übrigen vier Geheimnisse des Glorreichen Rosenkranzes.

im ersten Kreis (Auferstehung und Krönung MARIENS) wird das "Siehe ICH mache Alles neu" der Geheimen Offenbarung in seiner ganzen Radikalität offenbar. Die Auferstehung CHRISTI ist von keiner irdischen Gegebenheit her ableitbar.

Dafür steht zuerst das LEERE GRAB, der Schrecken der Frauen, das Unbegreifen der Jünger, ihr "hartes Herz". Als alte Menschen können sie nicht hinüberreichen zum Auferstandenen HERRN.

Die Auferstehung kann letztlich überhaupt nicht verstanden, sie kann nur erfahren werden, und sie muß erfahren werden am eigenen Leibe, an der eigenen Seele. Dafür steht das Geheimnis der Krönung MARIENS. Nur weil sie unter dem Kreuz sich selbst ganz und gar abgestorben war, kann sie solcher Gnade des Neuwerdens teilhaftig werden.

Es ist hier ein GEHORSAM den nicht eigentlich der Mensch mehr übt, sondern der von GOTT **getan** wird. Der gehorsame Mensch wird hineingerissen in die alles überwindende Kraft der Auferstehung CHRISTI, die keinen Rest hinterläßt. Die zusammengefalteten Tücher sind nur Hinweis, Wegweisung hinein in eine nicht mehr sichtbare Welt.

Wie im ersten Kreise der Ausgang und das Ziel der Auferstehung aufgezeigt wird: Grab und Krönung MARIENS, so im zweiten Kreis die Bewegung hin zu diesem ZIEL (Himmelfahrt des HERRN und MARIENS).

Die Himmelfahrt JESU ist die Überwindung aller Schwerkraft dieser Erde und der Sünde. Sie hebt nicht nur den Felsblock vom Grab hinweg, sie reißt letztlich die ganze Schöpfung mit sich hinauf zu GOTT; weil GOTT aber unendlich ist, meinen manche Väter, daß solche Bewegung hinauf nie ein Ende finden wird.

Die leibliche Himmelfahrt MARIENS ist der Hinweis, daß auch der Leib, ja alle materielle Schöpfung in ihrer Fähigkeit GOTT zu gehorchen (potentia oboedientialis) in die Bewegung der Vollendung hineingenommen ist, die mit der Auferstehung CHRISTI die ganze Schöpfung ergreift.

Die vier das Kommen des GEISTES umrahmenden Geheimnisse, sind nur im GEIST erfahrbar, sie sind notwendig auf dieses Mittegeheimnis hin ausgerichtet und erläutern so, was es für uns besagt.

+++

SELIGPREISUNGEN UND FELDPREDIGT

I. Übersicht in sieben Stufen

- 1 Die Seligpreisungen (6,20-23)
- 2 Die Weherufe (6,24-26)
- 3 Von der Feindesliebe (6,27-31)
- 4 **Der Anruf, sich zu übersteigen und die Verheißung: "...ihr werdet Kinder des ALLERHÖCHSTEN sein." - (6,32-36)**
- 5 *"Kann ein Blinder einen Blinden führen ...?" - der Balken im eigenen Auge: der MEISTER führt : das Maß gibt der MEISTER; in den wir eingehen sollen(6,37-40)*
- 6 Wer müssen erst mit uns selbst ins Gericht gehen. (6,41f)
- 7 Die Frucht als Erkennungszeichen des Baumes: das wohl gebaute Haus (6,43-49)

In den sieben Gliedern wird das Drängen des GEISTES nach der Frucht (letztes Glied) herausgestellt. Ein Glied geht aus dem anderen hervor.

1. Wer dem „selig“ entgegensteht,
 2. verfällt dem „Wehe!“
 3. Die Feinde können wir nur lieben,
 4. wenn wir über das nur menschliche Maß hinaus wollen und danach streben, wahrlich Kinder des Allerhöchsten zu sein.
- Hier ist die Mitte und damit ein Ruhepunkt.
Doch es geht nicht nur um Armsein im Geiste(im Sein:1/2 und im Tun $\frac{3}{4}$) , sondern um die Gleichförmigkeit mit GOTT. Hier wird verlangt, daß wir gänzlich von uns absehen:
5. In unserem Urteil - wir müssen eingehen in IHN, den Meister, der alles in die Hand des VATERS gegeben hat
 6. Das Schwert, das wir gegen den Nächsten zücken, kehrt auf uns zurück.
 7. So wird der Bau unseres Hauses im HEILIGEN GEISTE gesichert.

Hier wird eine trinitarische Gliederung deutlich:

1. Die Seligpreisungen und Wehe weisen auf den VATER (der in ihnen auf den SOHN schaut).
2. Die Forderung der Feindesliebe und des Übersteigens weist auf den SOHN wie ER unter uns gelebt hat und in den Heiligen unter uns bleiben wird bis ans Ende der Welt.
3. Nur so können wir Neue Menschen werden

Die letzten drei Glieder zeigen, wie der HEILIGE GEIST uns zu neuen Menschen nach dem Bilde des DREIFALTIGEN GOTTES umgestalten will – darum hier sind es wieder drei Glieder, den drei GÖTTLICHEN PERSONEN zugeordnet.

- a) Wenn wir nicht richten dann öffnen wir uns dem Maß, das der VATER uns im SOHN zgedacht hat.
- b) wo wir das Schwert gegen uns richten und so der Gerechtigkeit GOTTES ausliefern, ziehen wir das Erbarmen GOTTES auf die Sünder herab, wie es der SOHN am Kreuz getan.
- c) Wo wir uns im Heiligen GEIST aufbauen lassen, wird das Haus alle Stürme bestehen.

"Die Feldrede" und ihr Aufbau in vier Stufen (6,20-49)

Die GOTTESstadt baut sich in der Sicht des Lk von unten auf im Kampf von Licht und Finsternis. Das Kreuz der drei Seligpreisungen mündet in der vierten Seligpreisung in das KREUZ DES GOTTESSOHNES und durch IHN hinein in die HlSt. DREIFALTIGKEIT.

Daß wir hier nicht, wie bei Matthäus zur "Zwölf" kommen, als der Zahl der GOTTESstadt, ist bedingt durch die lukanische Theologie vom "Weg hinauf nach Jerusalem". In diesem Licht ist auch der Bezug zu den neun Chören der Himmlischen Hierarchie zu sehen, die uns in diesem Kampf des Lichtes gegen die Finsternis von GOTT zur Hilfe gesandt werden. So wie sie bei Matthäus eine Spirale bilden, so in anderer Weise auch hier. Bei Mt folgen aus den ersten Vier, die für die REINIGUNG stehen, die zweiten Vier, die der Erleuchtung dienen, die neunte, in ihrer dreifachen Aufschließung, steht dort für das Eingehen in den DREIEINIGEN GOTT.

Bei Lukas stehen vier gegen vier. Aus dieser Gegensätzlichkeit wächst im Zeichen des Kreuzes die DREI als Vollendung. Sie gipfelt in den drei Gliedern der Ermunterung am Schluß der Seligpreisungen. *"Freut euch, jubelt, denn euer LOHN ist groß im Himmel!"* (vgl. 6,20-26) Mit diesen drei letzten Gliedern sind es insgesamt vierzehn (8+3+3), Hinweis darauf, daß im MENSCHENSOHN (2) der HEILIGE GEIST (7) Frucht gebracht hat. Die in den Seligpreisungen-Wehe aufgezeigte Spannung setzt sich abgewandelt in der Feldrede fort.

1. Von der Feindesliebe (6,27-36):

Hier sind es neun Glieder. Nur durch die Hilfe der neun Chöre der Engel können wir zu solcher Vollkommenheit der Liebe gelangen. Wir müssen den Widerstand besiegen, der in uns durch den Alten Adam aufsteht: *Liebe den Feinden, Gutes tun den Hassern, Segen den Fluchern, Gebet den Schmähenden, die andere Wange hinhalten, das Kleid dazugeben, dem Fordernden gewähren, das Geraubte nicht zurückfordern.* Nur so können wir eine neue, vollkommene Schöpfung (2x4=8) werden.

Solche ÜBERFORDERUNG wird zusammengefaßt: *" was ihr von den Menschen erwartet, das tut ihnen gleichermaßen"* (vgl. 6,27-31). Nur in solchem ÜBERSTEIGEN kommt der Christ der Forderung nach: *"Seid vollkommen wie Euer VATER im Himmel"* (vgl. Mt 5,43), die am Ende dieses Abschnittes in anderer Weise abgewandelt wird: *Liebe auch den Sünder, tue Gutes nicht nur als Vergeltung des Guten, gebe ohne Erwartung des Lohnes.* So wird das Ebenbild des DREIFALTIGEN GOTTES im Menschen erneuert: *DER ihm Lohn sein wird, Der uns zu Söhnen des ALLERHÖCHSTEN macht und teilhaftig SEINER BARMHERZIGKEIT.*

3. Vom Richten (vgl. 6,37-42)

Gefordert ist, sich zu enthalten: im Richten, im Urteilen, im Fordern: *"gebet und es wird euch gegeben werden!"* Solcher sich selbstvergessenen Hingabe folgt wie von selbst der LOHN: ein vierfach gekennzeichnetes Maß: *"gut, zusammengedrückt, gerüttelt, überfließend"* Wieder ist es ein Siebenfaches: wer dem DREIFALTIGEN GOTT - in Seinem SOHN - nacheifert, wird dem SOHNE gleich, der uns hier im Vierfachen des KREUZES entgegentritt. Der uns aneifert ist der HEILIGE GEIST (7). Hier wird auch ausdrücklich in dreifacher Weise auf den SOHN hingewiesen (wir sind in der MITTE der Sieben!), denn immer steht der SOHN für das GEHEIMNIS DES DREIFALTIGEN GOTTES: *"wie kann ein Blinder einen Blinden führen... der Schüler ist nicht über dem Meister; jeder aber sei so gerüstet wie der Meister!"*

3. Das Gleichnis vom Splitter und Balken (vgl.41f)

Hier verlangt die Gegensätzlichkeit den Blick vom Anderen und seinen Schwächen weg auf die eigene Erbärmlichkeit ! *"Ziehe erst den Balken aus deinem eigenen Auge und dann versuche, den Splitter im Auge des Anderen herauszuziehen!"*

4. Die Frucht in der Gegensätzlichkeit: (vgl. 6,43-46)

Hier sind es vier Glieder, sie sind wie die Eckpfeiler des Hauses, das in GOTT dem Dreifaltigen auf dem Felsen gebaut ist.

Hier ist *"gute Frucht vom guten Baum"*, denn die Frucht ist nach der Art des Baumes. Darum: *was nennt ihr MICH gut und tut doch nicht, was ICH euch sage?"* Nur im SOHN

können wir gute Frucht bringen und selbst gut werden in der TEILHABE AM LEBEN DES DREIFALTIGEN GOTTES! In IHM muß unser Haus gebaut sein, sonst bauen wir auf dem Sand (vgl. 6,47ff), dies ist das Ziel des siebenfachen Aufbaus der Feldpredigt.

Gegenüber der mehr an der Hierarchie der Engel ausgerichteten Bergpredigt des Mt, bei der über die Ternare der Engel der trinitarische Charakter alles Heiles noch deutlicher ausgeprägt erscheint, wird hier bei Lukas, im Blick auf den Alltag des Christen verdeutlicht, daß der Christ nur auf dem Weg des KREUZES (im Kampf mit dem Verneiner, der uns überall entgegensteht!) im Aufsteigen über die Chöre der Engel, in der Hilfe durch den HEILIGEN GEIST, im, durch und mit dem SOHN eingehen kann in das Leben des DREIFALTIGEN GOTTES. Der SOHN ist der GEKREUZIGTE: Weg, Wahrheit und Leben! Das Ziel: die GOTTESstadt, die im Schlußgleichnis angedeutet wird, ist noch in der Ferne (wir schauen ja bei Lukas von unten, und nicht wie bei Mt von oben), darum fehlt hier die "Zwölf" .

Die andere Sicht des Evangelisten Lukas.

Wenn der HERR auch Seinen "ersten Tag" allein beginnt, so sind in der Sehnsucht, IHN zu hören, von diesem Anfang an die "Seinen" mit IHM. Sie sind noch "Volk", das noch nicht weiß wohin. Doch sie sind da und sie antworten: im Lobpreis, in der Verherrlichung GOTTES. Von nun an geht der HERR in inniger Gemeinsamkeit den Weg mit ihnen hinauf nach Jerusalem. Ja, auch nach Seiner Auferstehung ist ER noch ihr WEGEGLEITER. So braucht Lukas nicht ausdrücklich wie Mt am Ende Seines Evangeliums darauf hinweisen: "Siehe, ICH bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt" (29,20). Der "Weg" des HERRN geht in der Apostelgeschichte weiter. Er *wird* zum "Name" des christlichen Glaubens (vgl. Apg 15,18f) CHRISTUS: der WEG.

Bei Lukas sind die Worte des HERRN *Worte hinein in eine Gemeinde, die dem Meister ergeben zu Füßen "sitzt"* (Lk 10,40), wie M a r i a, die Schwester der Martha und des Lazarus. Es heißt hier am Anfang: "ER erhob Seine Augen über Seine Jünger" (6,19), so wie der Priester es am Anfang des GOTTESdienstes vom Altar aus tut. Da ER die " S E L I G K E I T E N " (makarismoi) über ihnen spricht, hebt ER sie hinein in den Raum der Seligkeit. Sie sind Verheissung des Reiches GOTTES auf Erden, nach der sich der Mensch ausstrecken muß. Das kann er nur, wenn er hier auf Erden a r m, hungrig, weinend und verkannt ist. Die Seligkeiten sind als schöpferischer Anruf GOTTES zu einem neuen „WERDE!“, hinein gerufen in den Raum der Sünde, der sich ihnen verschließt. Wer sie von sich weist, tritt unter das „Weiche!“, das GOTT zur Sünde sprechen muß.

Es prägt sich aus im " W E H E " : ausgeschlossen sind die Reichen, die ihren Trost ja schon hier haben, nicht denen, die hier satt sind (das Wort bei Lukas ist viel stärker: "vollgefüllt" - es hat nichts mehr in ihnen Platz.), die "Lachenden", die wohl Angesehenen. Die A r m u t allein öffnet die Tür zur G e m e i n d e CHRISTI. Lk schaut im Gegensatz zu Mt nicht auf die Vollendung der Kirche im HIMMLISCHEN, wo die Seligpreisungen unser S e i n vor GOTT umschreiben. ER schaut auf ihre Entsprechung im irdischen Raum der Kirche. Wenigstens die Sehnsucht nach Seligkeit müssen wir mitbringen, um einzutreten in d e n W e g hinauf zum Himmlischen Jerusalem, das sich auf Erden in der Liturgie der Kirche am reinsten darstellt.

Wie bei Mt ist die vierte Seligpreisung dreifach. In ihr ist der Macht der Sünde, die über den Menschen regiert und ihn gefangen hält, der Kampf angesagt, wie schon in der

Antrittspredigt die Verheißung, die den "Gefangenen" gilt. Auch dort werden an erster Stelle die Armen genannt. Ihnen gilt die Frohbotschaft; den Gefangenen ist die Befreiung verheißen, den Blinden das Licht, den Bedrängten die Lösung. Zusammengefaßt wird die Verheißung, da der HERR ein „Gnadenjahr“ verkündet (vgl. Lk 4,18). Die Antrittspredigt ist "V o r s t u f e" zu den Seligpreisungen, die dem R e i c h GOTTES eine V e r f a s s u n g, einen Rahmen geben, in den der Mensch langsam hineinwachsen muß. Wo sie in liturgischer Versammlung angesagt werden wie hier, sind sie den Menschen guten Willens als Angeld gereicht. In der Antrittspredigt sind sie Anruf, hier sind sie Anspruch an die Jünger, die hier versammelt sind, um in die Gemeinde der "Seligen" aufgenommen zu werden. Der HERR wird ihren unbedingten Anspruch entfalten.

Lk weicht hier wenig von Mt ab. Manches ist bei Lk erweitert, anderes gekürzt. Mt ist ausführlicher in der Frage der Wiedervergeltung, Lk im Hinweis auf die selbstlose Liebe (die keinen Lohn sucht), auch im Hinblick auf das Urteilen. Mt wieder ist "breiter" in dem Abschnitt: Kriterium der Frömmigkeit als Lk 6,43-46. A n d e r s ist die A n o r d n u n g und Ausrichtung, der Sicht des LW Stier entsprechend. Weil Lk unter den Synoptikern in besonderer Weise für den HEILIGEN GEIST steht, ist für IHN die erste Forderung die der L I E B E (6,27-35) mit der F e i n d e s liebe an der Spitze. In ihr wird die Liebe zu GOTT am schärfsten geprüft. Wer noch etwas von den Menschen erwartet, dem fehlt noch die unbedingte Ausrichtung auf GOTT.

Das Maß der Nachfolge gibt der HERR. Mt hebt es heraus durch: "ICH aber sage euch.....". Lk geht mehr auf die Schwächen des Menschen ein. Die Forderungen sind bei Lk nicht so sehr "Gesetzestafel" wie bei der Bergpredigt. Sie sind W e i s u n g hin zu dem verheissenen "seligen Leben", das in den Makarismen angesagt wird. In der Mitte dieses Abschnittes steht der Hinweis auf den "Lehrer", ER ist das Maß. Der dritte "Hinweis" auf die rechte Selbsterkenntnis ist beinahe wörtlich mit Mt gemeinsam. Es folgt: "DIE FRUCHT ALS AUSWEIS" (Kriterium der wahren Frömmigkeit) im Blick auf die Gemeinde, die das Wort des HERRN weitertragen soll. Der HERR will die Kirche auf ihrem Weg begleiten. Lk weiß wie die anderen Evangelisten um die Einheit des "historischen" und des bei der Kirche bleibenden CHRISTUS. Wo der Glaube an die bleibende Gegenwart des HERRN in der Kirche verloren geht, muß man zurück fragen in die Anfänge, um S e i n Wort" zu finden.

So wie das Wort, das Markus aufschreibt, vom HERRN her auf die Gemeinde der Gläubigen zielt, die unter den Heiden geweckt werden muß, wie das Wort des Mt die engelhafte Struktur der Kirche durchscheinen läßt, so läßt Lukas den Menschen als GOTTESstadt, als Kirche erkennen, die auf Erden heranwächst, bis sie eingeht in das Himmlische Jerusalem. In der L i t u r g i e bleibt der HERR in Seiner Kirche. Sie darf nicht nur im engeren Sinne als Liturgie im Kirchenraum verstanden werden. Von dort aus will sie sich ausweiten wie ein Krafftfeld über das ganze Leben des Menschen. Der ganze Bereich des menschlichen Lebens soll dem Reich GOTTES einverleibt werden, wie es schon Benedikt im monastischen Leben festgelegt hat.